

Ergebnis täglich  
früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Redaktion und Gedruckte  
Johannitgasse 33.  
Buchdrucker der Redaktion:  
Mittwoch 10—12 Uhr.  
Donnerstag 4—6 Uhr.

Gebühren der für die nächst-  
liegende Nummer bestimmten  
Zeitschrift 40 Pf.  
Buchdrucker der Redaktion:  
Mittwoch 10—12 Uhr.  
Donnerstag 4—6 Uhr.  
Gebühren der für die nächst-  
liegende Nummer bestimmten  
Zeitschrift 40 Pf.  
Buchdrucker der Redaktion:  
Mittwoch 10—12 Uhr.  
Donnerstag 4—6 Uhr.

zu den Büchern für Zeit-Ausgabe:  
Die Alte, Universitätsbibliothek 18, Pf.  
und die 18, Pf.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

N° 157.

Donnerstag den 6. Juni 1878.

72. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Im Anschluss an unsere Bekanntmachung vom 12. März d. J., neue Water-Closet-Anlagen betr., wissen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir bis auf Weiteres neben den Systemen „Täver“ und „Friedrich“ auch das uns von Herrn Robert Kuischer hier vorgelegte System einer Desinfection und Reinigungsanlage für Closets und Gruben zugelassen beschlossen haben.

Leipzig, den 28. Mai 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Kreischer.

## Das Attentat.

Unseren Lesern geht es gewiß ebenso wie uns selbst. Die Gedanken an das schreckliche und schändliche Ereignis vom 2. Juni wollen uns nicht aus dem Sinne; sie verdrängen jedes andere Interesse, und indem wir mit brennender Ungeduld Nachrichten durchfliegen, die uns von dem Verlaufen unseres geliebten Kaisers, von dem Verlaufe, den Ursachen und Folgen des elenden Mordversuches hören geben, steigt unsere Aufregung, unter Schmerz und Sorge, und wir finden noch nicht die Ruhe zu trüflicher Prüfung und Erwägung der Schritte, die wir nun zu thun haben, um — wie sich unsere ehrwürdigen Brüder in Alexandrien in ihrem Belegs-Telegramm ausdrücken — die Brut zu ersticken, welche solche Ausgebürtungen hervorbringen! Auch heute wollen wir daher noch mit unserem Urtheil zurückhalten, vielmehr im Studium der Acten, in der einfachen Berichterstattung, die an sich laut und ergreifend genug spricht, fortfahren.

Über das Verbinden des Kaisers geht der „R. Pr. B.“ die Mittheilung zu, daß der ja immerhin seine erste Krankheitshandlung der Sicherung vor Lebensgefahr keinen Raum giebt, da die Kerze mehrere nach wie vor hoffnungsvoll dem glänzenden Ausgang entgegensehen. Am Dienstag Vormittag 31 Uhr erfolgte (wie bereits mitgetheilt) die Umstellung des Kaisers. Um die vorgedachte Stunde und auch eine Erneuerung des Verbandes statt. Die Kerze waren von dem Zustand der Wunden zu rechten Unterarm durchaus befriedigt. Die Sicherung der Geschwulst und die Vermeidung des Umstandes, daß die Achselgegend in Mitleidenschaft gezogen werde, ist jetzt ihre Hauptpflege. Der Kratzelaufstand des Kaisers ist erstenlicherseits gehoben. Wie von Seiten der Kerze der Anfang des Kaisers mitgetheilt worden, würde es nach 8 oder 10 Tagen erst überhaupt noch bestimmtet über den Verlauf der Krankheit feststellen lassen. Bemerkte sei übrigens, daß noch nachträglich auch herausgestellt hat, daß die Bündlinne, mit welcher der Attentäter schock, auch mit Rebsäften gefüllt waren, welche in den Zähnen einschlügen. — Der „R. Pr. B.“ ist folgende Mittheilung angegangen: „Das Verbinden Sr. Majestät des Kaisers ist auch heute forschend ein möglichst günstiges. Da mit dem heutigen Vorfall der für solche Fälle kritische dritte Tag an der Beweinung beginnt, so wird einem sozialen Eintreten von Bündlinnen mit natürlicher Sorge entgegengesehen. Seine Majestät liegt dauernd sehr still und genießt den absolutesten Schlaf. Selbst von den Mitgliedern des königlichen Hauses hat der Monarch nur die Kaisertum und die von Großherzogin von Baden gestern und den Kronprinzen und dessen Gemahlin heute Vormittag einige Minuten gesehen.“

Aus Berlin, 5. Juni, Morgen 6 Uhr 50 Min. und gemeldet: „Der Kaiser hatte die Nacht gut geschlafen. Das Allgemeinbefinden ist beständig.“

Von möglicher Seite erhält das „Fremdenblatt“ folgende Nachrichten: Das Besinden des Kaisers ist Gott sei Dank ein über Erwartungen hinaus allein wegen da. Alle Mittheilungen, weiter gehen, gar jene, die da behaupten, man könne im Publicum die wahre Sachlage nicht abgrenzen, den Kronprinzen dahingestellt, daß schlimmsten Falles die Amputation eines Armes notwendig sein werde, sind verfälschte Erfindungen. Die Stimmlung des Kaisers ist anhaltend gute.

Die Meinung, daß auf persönlichen Wunsch des Kaisers der Kronprinz die provisorische Leitung der Staatsgeschäfte bis zur Abwendung des Kaisers übernehmen werde, steht an Behandlung. Es ist ersichtlich, daß die Staatsministerium in Vorschlag zu bringenden Regeln bei dem jetzigen Zustande des Kaisers die Sanction nicht unterbreitet werden können.

Die Kürze der Kronprinz in Stellvertretung Kaisers diesen Act der vom Staatsministerium vorgeschlagenen Maßregeln zuvorther vollzogen. Eine Einberufung des Landtags ist einer bloßen Stellvertretung nicht durch die Regierung geboten, sondern erst bei Übernahme der Regierung für den Monarchen. Als der Kaiser in seiner Eigenschaft als Prinz von Sachsen die Stellvertretung für den französischen Friedrich Wilhelm IV. übernahm, wurde ohne die vorherige Zustimmung des Landtags von vier Jahren zu vier Jahren verlängert.

## Quittung und Dank.

Bon Frau Anna verm. Ruttig geb. Schleicher, als Erbin ihres am 22. April d. J. verstorbenen Ehemanns, des Herrn Israel Wilhelm Ruttig hier, ist und heute ein Geschenk in Höhe von

Dreitausend Mark

zugegangen, über welches wir mit dem Ausdruck wärmsten Dankes quittieren.

Leipzig, den 5. Juni 1878.

Theodor Wagner, d. S. Caffier.

Engel am 11. Juli 1878 aufgefordert, zunächst als Volontair in das statistische Bureau im August einzutreten. Nobiling kam etwa am 25. Juli 1878 hier an und besuchte am 28. Juli bei der Witwe Köbler, Koschestr. 41, ein möbliertes Zimmer, nicht weit allo vom Dienstgebäude des statistischen Bureau in der Lindenstraße. Als R. dem Director Engel sich persönlich vorstellte, erzählte er, daß er sein Doctor-Examen gemacht habe, daß aber das Diplom ihm nicht über ausgehändigt werde, bis er die Dissertation entweder im Buchhandel veröffentlichte oder in einer größeren Anzahl von gedruckten Exemplaren der Facultät in Leipzig präsentiert habe; er blieb deshalb den Geheimräten, die Dissertation in seinen „Statistischen Jahrbüchern“ zu veröffentlichen, da ihm die Mittel zur Abholung des Drucksfehlers fehlten. Engel gab das Manuskript an und gab es nach einigen Tagen dem R. zurück, weil es sich nicht für die „Jahrbücher“ eignete; nach seinem Erachten war es eine schwache, aber wenig wertvolle Arbeit. Am 2. August 1878 trat Nobiling als Volontair in das statistische Bureau ein und einige Tage darauf wurde ihm vom Director eine größere Arbeit übertragen, welche er jedoch so mangelfhaft erledigte, daß der Geheimer Rath Engel den unmittelbaren Vorwegen des R. aufforderte, demselben einen Wint zu geben, wieder aus dem Bureau zu treten, da schon die erste Arbeit die Unzulänglichkeit der wissenschaftlichen Qualifikation des R. für die Arbeiten des statistischen Bureau evident ergab. R. forderte auch seinen Abschied, der ihm vom Director sofort bewilligt wurde und am 21. August 1878 erfolgte. Der Geheimer Rath Engel schildert Nobiling nach den Eindrücken, welche sein Auftreten und Verhalt während jener Zeit gemacht haben, als einen einfachen, ruhigen, energischen Menschen, von dem man weder politische Verbrechen noch überhaupt Bestrebungen, die über das Riveau des Alltäglichen hinausgingen, erwarten konnte. Er schien ein Mensch zu sein, wie hunderttausend andere, welche sich nach der Absolvierung ihrer Studien bemühten, eine ruhige Lebensstellung zu erlangen. — R. privatwirtschaftlich thätig, um etwas Mitverdienste des Verbrechers auf die Spur zu kommen. So war bekannt geworden, daß Nobiling mit einer öffentlichen Dirne Beziehungen unterhielt, und bei dieser fanden, als sie gestern von ihrer Wohnung abwesen war, Nachsuchungen statt, die möglicherweise nicht ergebnislos gewesen sind. Aus einer mit Beischlag belegten Photographie ist vielleicht einer Persönlichkeit nahe zu kommen, auf welcher der Verdacht intimster Verlehrung mit Nobiling ruht. Da ein förmliches Komplot bestanden hat oder noch besteht, scheint zweifellos zu sein. Man fürchtet bezüglich etwaiger Complices des Dr. Nobiling auch nach telegraphischen Correspondenzen derselben.“

Über den Zustand des Attentäters theilt man der „R. Pr. B.“ unter Dienstag folgendes mit: Der Attentäter lebt noch; doch liegt er nach Ausspruch der Kerze in vollständiger Verbargkeit. Die ihn beobachtenden Criminalbeamten wollen bemerken, daß er einzelne lichte Momente hat, Antworten auf an ihn gerichtete Fragen giebt er aber nicht. — Geradezu erfunden ist die Nachricht, daß Nobiling am Sonntag Nachmittag mit seinen Eltern und seiner Schwester, welche Pfeiferin im Elisabeth-Krankenhaus ist, auf dem Polizei-Bureau in der Mittelstraße konfrontiert wurde. Der Attentäter ist direkt nach dem Stadtviertel geführt worden, da man bei seiner schweren Verwundung eine Unterbrechung des Transportes für nicht thunlich hielt. Die Eltern, die aus ihrer Wohnung Hindenstraße 4 nach dem Polizeibureau in der Mittelstraße fuhren, sind dort vernommen worden und führen beide baldan nach dem Criminalgericht, wo die Mutter bereits den Sohn unzurechnungsfähig vorsand. Eine von anderer Seite mitgetheilte Unterredung der Mutter mit dem Sohne, im Staatsanwalt Tiefendorf mit einer Frage bezüglich des „Loewen“ zur Ausführung des Attentats eingriff, muß als auf Erfindung beruhend bezeichnet werden.

Über das Vorleben Nobiling's während seines Aufenthalts in Berlin, besonders über die Zeit seines ersten Aufenthalts in Berlin im Jahre 1876 geben der „R. Pr. B.“ folgende als genau bezeichnete Mittheilungen zu, welche ergeben, daß Nobiling zu jener Zeit keine revolutionären Bestrebungen, geschweige denn Attentatsgedanken gehabt hat:

In der zweiten Hälfte des Junes 1876 wandte sich Nobiling von Leipzig aus brieflich an den Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Engel, Director des königlich-preußischen statistischen Bureau, mit der Anfrage, ob er in diesem Bureau Verwendung finden könne. Auf die Veranlassung des Geb. Raths Engel sandte er sodann seine Universitätszeugnisse, die Zeugnisse über seine praktische Tätigkeit als Wirthschafts-Inspector und ein curriculum vitae ein. In letzterem hob er dasselbe hervor, was in dem seine Doctor-dissertation begleitenden „Lebenslauf“ erwähnt ist, außerdem aber auch, daß seine Doctor-Arbeit von den renommierten Professoren Roscher und Blomeyer günstig beurtheilt worden sei. Da sämmtliche Zeugnisse des Nobiling, also auch die über seine praktische Tätigkeit, durchweg günstig lauteten, so wurde Nobiling vom Geb. Rath

auslage 15,500.  
Abonnementpreis vierfach 40 Pf.  
incl. Bringerlohn 5 Pf.  
durch die Post bezogen 6 Pf.  
Jede einzelne Nummer 25 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gehörtes für Extrabedruck  
ohne Postbeförderung 40 Pf.  
mit Postbeförderung 45 Pf.  
Inhalte 5 gest. Zeitteil 20 Pf.  
Großere Schriften laut seinem  
Preisverzeichniß. — Tabellenwerke  
bis nach höherem Tarif.  
Reisen unter dem Nebenkosten  
die Spaltzeit 40 Pf.  
Inhalte fünf Stück an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung præzessarisch  
oder durch Postwurzung.